

**Marta Moreno-Benito, Kathrin Frankl,
Antonio Espuntildea Camarasa, Wolfgang
Marquardt**

A modeling strategy for integrated batch process development based on mixed-logic dynamic optimization.

"Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen beabsichtigt, zum Wintersemester 2004/05 Studienkonten einzuführen. Diese sollen mit der Einführung von Gebühren verbunden werden, sofern diese Konten verbraucht sind. Jedes Studienkonto soll durchschnittlich 200 Semesterwochenstunden (SWS) enthalten; dies entspricht ungefähr dem 1,25-fachen des für die Studiengänge erforderlichen Studienvolumens. Die genaue Ausstattung der Konten soll sich dabei an der Studien- und Prüfungsordnung des jeweiligen Studienganges orientieren. Sind diese Studienkonten bzw. SWS verbraucht, sollen die Studierenden (Langzeit-)Gebühren zahlen. Eingeführt werden sollen diese Langzeitgebühren allerdings bereits ab dem Sommersemester 2003. Begründet wird dieser Schritt damit, dass die Gesellschaft die Kosten eines Studiums nicht für eine beliebig lange Zeit übernehmen könne. Ferner sei ein zeitlich unbegrenztes Studium ohne Eigenbeteiligung auf Kosten des Steuerzahlers weder hochschulpolitisch länger vertretbar, noch finanzpolitisch zu rechtfertigen. Das Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie ist anlässlich der Anhörung des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung des Landtages Nordrhein-Westfalens um eine Stellungnahme gebeten worden. Dieser Bitte kommen wir hiermit nach. Die Stellungnahme wird kurz die Rechtfertigung bzw. Begründung zur Einführung von Gebühren für sogenannte Langzeit-Studierende untersuchen und dann auf das geplante Studienkontenmodell eingehen." (Textauszug)

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudara 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte

„Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind